



## Inhaltsverzeichnis

- 1) Chinas traurige Mittelschicht
- 2) Kampf der Satelliten
- 3) Von der Speisekarte auf das Sofa
- 4) EXPO Shanghai 2010

### 3) Von der Speisekarte auf das Sofa *China ist auf den Hund gekommen*

Bis in die neunziger Jahre war die Hundehaltung in Chinas Städten noch streng verboten. Hunde galten als „dekadent“, die knappen Lebensmittel reichten gerade für die Menschen. Mit wachsendem Wohlstand wächst die Begeisterung der Wohlhabenden in China an der Hundehaltung. Im Ausland herrscht immer noch die Meinung, Chinesen seien Hundeeßer, doch gehört das Haustier mittlerweile in vielen städtischen Familien zum guten Ton.



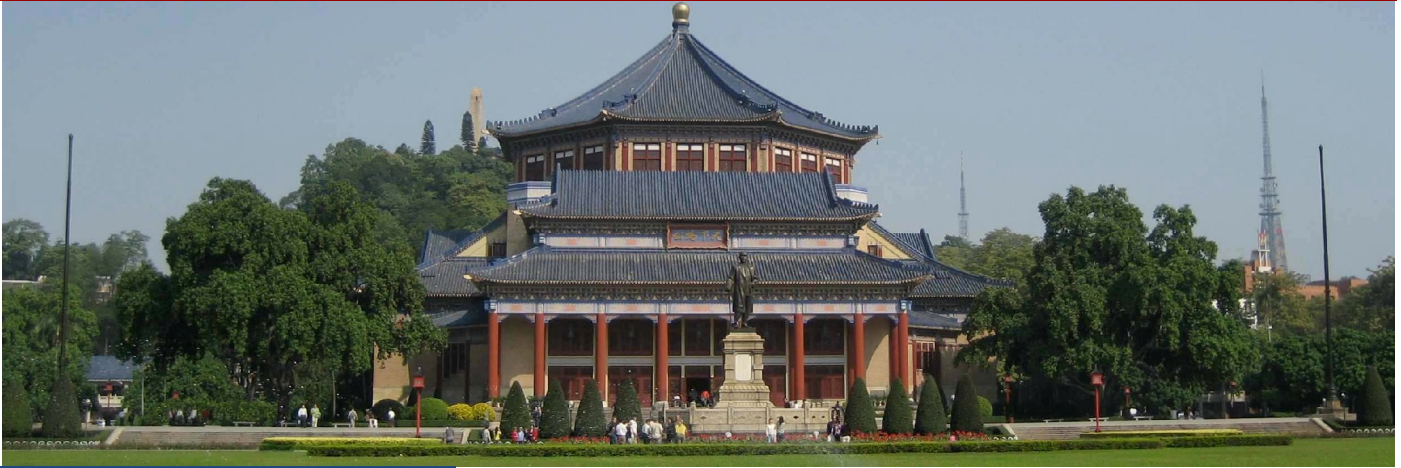
Hundeleben in Beijing

### 1) Chinas traurige Mittelschicht

*Versicherungsunternehmen Manulife-Sinuchem und die Zeitschrift Money Week veröffentlicht Studie zum Thema „Wie zufrieden ist Chinas Mittelschicht?“*

Nachdem im kommunistischen China 40 Jahre lang versucht wurde die Bourgeoisie zu vernichten, ist sie nun Hätschelkind der chinesischen Parteiführung. Wie sich die mittlerweile 300 Millionen Angehörige von Chinas Mittelschicht fühlen, hat eine Umfrage des Versicherungsunternehmens Manulife Sinuchem und der Zeitschrift Money Week untersucht. Befragt wurden landesweit 70.000 Chinesen, im Alter zwischen 20 und 40 Jahren in 35 Städten mit einem Jahreseinkommen von mehr als 50.000 Yuan (5350 €). Das Jahresdurchschnittseinkommen lag in China im Jahr 2009 bei 30.000 Yuan (3200 €). Das Ergebnis dieser Umfrage besagt, dass die chinesische Mittelschicht trotz guter Gesundheit, besserer Bildung und höherem Einkommen mit ihrem Leben unzufrieden sind. Stress im Alltag, wirtschaftlicher Druck und zu wenig Zeit für die Familien sind die Begründungen. „Die Mittelschicht ist so dazwischen, sie hat es schlechter als manch anderer und gleichzeitig besser als viele Leute“, so Yan Ye, Professor beim Nordchina-Institut für Wissenschaft

und Technologie. Die Zufriedenheit steigt mit der Entfernung zu den großen Zentren wie Beijing oder Shanghai. 50.000 Yuan sind in der Provinz viel Geld, in den chinesischen Metropolen dagegen eher wenig. Die explodierenden Immobilienpreisen bilden ein großes Problem für die Mittelschicht und sind Hauptgrund zur Klage. Fast jeder Stadtbürger mit mittlerem Einkommen besitzt eine Eigentumswohnung. Die Bürger werden vom Staat ermutigt, ihre Mietwohnungen zu kaufen. Nur ist das in den blühenden Zentren nicht mehr zu bezahlen. Beispielsweise kosten Wohnungen zwischen dem fünften und vierten Autobahnring, das sind zehn bis 15 Kilometer vor der Beijinger Innenstadt, um 2200 Euro pro Quadratmeter, innerhalb des vierten Rings dann schon zwischen 3800 und 7000 Euro. Der frühere Asien-Chefvolkswirt der Investmentbank Morgan Stanley, Andy Xie meint dazu: "Die Stabilität moderner Gesellschaften hängt davon ab, ob ihre Mittelschichten mit ihrer Situation zufrieden sind."



#### 4) EXPO Shanghai 2010!

**Nur noch 11 Tage bis die EXPO Shanghai eröffnet wird. Shanghai ist im Ausnahmezustand. Der Bürgermeister von Shanghai hat den Shanghainesen geraten, die ersten Tage nach der Eröffnung zu Hause zu bleiben. Es werden für den Zeitraum der EXPO 70 Millionen Besucher erwartet.**



China setzt große Hoffnung auf die EXPO

**Dr. Barbara Geldermann wird in der ersten Maiwoche die EXPO besuchen und von ihren Eindrücken im Mai Newsletter berichten.**

Newsletter für den  
Bundesverband mittelständische Wirtschaft  
(BVMW), Region ABC  
(Aachen/Bonn/Cologne) & Düsseldorf/  
Rhein. Berg. Region

**Herausgeber:**  
**China-Transfer**  
Wilhelmshöher Str. 16  
D-12161 Berlin  
Tel: 030-79 74 32 93  
[www.china-transfer.com](http://www.china-transfer.com)  
[Barbara.Geldermann@china-transfer.com](mailto:Barbara.Geldermann@china-transfer.com)

Der hohe Bodenpachtpreis, den sie für ihre Wohnung zahlen, ist eine Art Steuer auf die Mittelschicht geworden und verlangsamt ihr Wachstum. Wenn es so weitergeht, wird China zu einem Land mit einer kleinen Gruppe Superreicher, einer riesigen Klasse ohne Eigentum und einer kleinen Mittelschicht. Eine solche soziale Struktur ist nicht gut für die langfristige Stabilität." Quelle: China Daily, Die Welt

#### 2) Kampf der Satelliten

Seit knapp drei Jahren gibt es zwischen China und Europa Streit um die Nutzung bestimmter Satellitenfrequenzen. 2003 schien die Sternenwelt noch in Ordnung. China und die EU unterzeichneten einen Kooperationsvertrag, indem China sich bereit erklärte rund 280 Millionen Euro in die Entwicklung von Galileo zu investieren. Doch die Zusammenarbeit funktionierte nicht. Inzwischen plant die EU sogar den Kooperationsvertrag zu kündigen. Die Chinesen planen, dass ihr Satellitensystem Baidou von einem regionalen zu einem globalen System ausgebaut werden soll.

Die Chinesen schlagen den Europäern vor, dass sie sich Frequenzen mit ihnen teilen.

Selbst wenn es eine technische Lösung gäbe, würde es den Europäern nicht weiterhelfen. Denn Galileo soll über zwei voneinander unterschiedliche Systeme verfügen: Einen öffentlichen Service und ein verschlüsseltes Signal, das nur Polizei, Feuerwehr und Militär nutzen können. Müsste man nun die Frequenzen teilen, wären die Chinesen in der Lage, das Galileo Notfallsignal zu stören.

Die Europäische Raumfahrtbehörde ESA beantragte schon 2001 in Genf eine Lizenz bei der Internationalen Telecommunication Union (ITU). Die chinesische Seite behauptet aber, dass sie schon 2000 einen Testsatellit in den umstrittenen Frequenzbereich geschickt habe und damit ältere Nutzungsrechte besäße. Um ihren Standpunkt zu festigen, hat Peking begonnen, Satelliten von ihrem Weltraumbahnhof Xiang in den Orbit zu schicken.

Die Europäer sind machtlos. Auf dem Papier existieren Nutzungsrechte, doch hat Brüssel keine Handhabe, Sanktionen gegenüber China durchzuführen. Was bleibt sind weitere zähe Verhandlungen.